

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung

Kurt Schöbi, Co-Leitung

c/o SRG Deutschschweiz

Fernsehstrasse 1-4

8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 29. September 2023

Dossier Nr. 9450, «Club» vom 22. August 2023 – «Extremwetter - Vom Smalltalk zum Politikum»

Sehr geehrter Herr X

Mit Mail vom 24. August 2023 haben Sie folgende Beanstandung eingereicht:

«Einseitiger und unfairer Angriff auf Weltwoche Schweiz und Diskreditierung von Herrn Zimmermann

In der Gesprächsrunde fehlte die wichtigste Person, nämlich Herr Zimmermann, der Journalist der Weltwoche, der in seinem Artikel in der Weltwoche die ganze Aufregung bezüglich den falschen Vorhersagen von Herrn Bucheli ins Rollen gebracht hatte.

Dass die Verantwortliche und Leiterin dieser Gesprächsrunde, Frau Barbara Lüthi, den Betroffenen Journalisten Herrn Zimmermann, zum Gespräch nicht eingeladen hatte, ist skandalös. Aus Weltwoche daily vom 14.8. entnehme ich, dass Herr Zimmermann nicht eingeladen wurde. Dies verstösst meiner Ansicht nach gegen die unparteiliche Berichterstattung und Diskussion zu diesem Thema. Ausserdem wurde Herr Zimmermann so in den öffentlich rechtlichen Medien einseitig beurteilt, ohne sich erklären zu können.»

Die Redaktion nimmt wie folgt Stellung:

Der CLUB-Redaktion ist es wichtig, dass unser Format reflektiert und kritisiert wird. Die Sendung vom 22. August 2023 Extremwetter – Vom Smalltalk zum Politikum haben wir im Nachgang intensiv besprochen und analysiert. Gerne nehmen wir zu den vorliegenden Beanstandungen Stellung.

Aus der Beanstandung entnehmen wir, dass der Beanstander in «Weltwoche daily» erfahren hat, dass Kurt Zimmermann nicht eingeladen war. Daraus schliessen wir, dass der Beanstander zum Zeitpunkt, als er die Beanstandung schrieb, die Sendung nicht gesehen hat.

Die von der Weltwoche thematisierten zu hohen Temperaturangaben auf der «SRF Meteo»-App, zu denen sich Thomas Bucheli bereits auf dem Sender und in Interviews geäußert hat, standen nicht im Zentrum der Sendung. In der Sendung, die 80 Minuten dauerte, ging es knappe drei Minuten um die Unterstellung der Weltwoche, SRF Meteo hätte absichtlich zu hohe Temperaturen publiziert. Das garantiert noch keinen Platz im Club.

Dem Vorwurf, dass «Herr Zimmermann so in den öffentlich-rechtlichen Medien einseitig beurteilt wurden, ohne sich erklären zu können», stimmen wir nicht zu. Thomas Bucheli sagte lediglich dazu, dass ihn der Vorwurf erschüttert habe und dass seine Erklärungen zu den Fehlprognosen keinen Platz in dem Artikel gefunden hätten.

Wie so oft nahm der Club eine aktuelle Diskussion auf und stellte sie in einen grösseren Kontext. So fragten wir: Warum ist das Wetter zum Politikum geworden? Wie kommt so viel Zündstoff in die Wettersendungen?

Lange vor dem Fall um SRF Meteo sahen sich Meteorologinnen und Meteorologen weltweit vermehrt Attacken ausgesetzt, wenn sie den Klimawandel thematisierten: In Deutschland wurden Meteorologen beschimpft, weil sie den El Nino erklärten, in Spanien wurden sie beschimpft, weil sie hohe Temperaturen vorhersagten. Und in den USA wurde ein Meteorologe des Senders KCCI so heftig beschimpft und bedroht, dass er seinen Job aufgab – den Job, von dem schon er als Zweitklässler geträumt hatte. Wir haben solche Vorfälle in der Sendung dokumentiert und an die Frage geknüpft: Wie berichtet man heute über das Wetter? Wann und wie thematisiert man in Wettersendung den Klimawandel? Dazu war auch Christof Appenzeller, Direktor von «MeteoSchweiz», in der Sendung, der den Umgang des Bundesamtes mit den heftigen Reaktionen kommentierte, die sein Dienst auf jede Hitzewarnung erhält.

Weiter zeigten wir Beispiele auf bei denen Wetterextreme für die politische Agenda verwendet werden – von rechts, aber auch von links. Wieso also ist das Wetter politisch geworden, war ein weiterer Themenblock in der Sendung. Der Klimaforscher Reto Knutti erklärte es folgendermassen: Wetter werde mit dem Klima gleichgesetzt und das Klima mit dem Klimaschutz. Und dieser spalte die Gesellschaft. Es gehe um links und rechts, um Staat und um die Freiheit des Einzelnen. Dieser Analyse stimmte die Runde weitgehend zu.

Und schliesslich diskutierten wir die Frage, ab wann die Berichterstattung über das Klima zum Aktivismus wird. Auch die Gäste zu dieser Frage waren sorgfältig und passend ausgewählt. Ein Journalist, der als Mitbegründer des «Netzwerk Klimajournalismus» eine klare Meinung dazu hatte, und eine NZZ-Journalistin, die für einen ausführlichen Meinungsartikel die Sprache der Medien im Bezug auf den Klimawandel untersucht hat und der Meinung war, dass die Medien in dieser Frage die Grenze zum Aktivismus ritzen. Wir hatten also durchaus kontroverse Stimmen in der Runde, die das Thema ganzheitlicher diskutierten.

Als Talksendung nehmen wir eine aktuelle Debatte auf und treiben sie weiter. Der Journalist oder die Journalistin, welcher eine Debatte angestossen hat, ist aber lange nicht immer in der Runde. Selbstverständlich werden Recherchen immer dem richtigen Medium zugeschrieben. Das haben wir auch in der genannten Sendung getan. Im Club geht es dann aber nicht nur darum, Pro- und Contra-Argumente gegeneinander antreten zu lassen, sondern vielmehr eine offene Diskussion zu ermöglichen mit ganz verschiedenen Aspekten. So hatten wir kritische Stimmen in der Sendung, die aus unterschiedlichen Perspektiven argumentierten.

Die Ombudsstelle hält abschliessend fest:

Am 27. Juli überschrieb der profilierte Medienjournalist Kurt W. Zimmermann seine wöchentliche Kolumne in der «Weltwoche» mit «Hitze-Horror von SRF-Meteo». Er wies nach, dass «SRF Meteo» seit Tagen zu hohe Temperaturen ausweist und gab zwei mögliche Erklärungen dafür: Entweder seien bei «SRF Meteo» Dilettanten am Werk oder es seien Manipulatoren, die aus links-grüner Sicht «ständig den Graus der Klimakatastrophe beschwören». Er neige zur zweiten These. In der gleichen Kolumne schrieb Zimmermann, er habe Thomas Bucheli, den Chef der Meteo-Redaktion von SRF angerufen und dieser habe entgegnet, der politische Verdacht sei absurd.

Soviel zur Vorgeschichte. Sie führte während Wochen zu einer intensiven Medienberichterstattung. Im Nachgang zu dieser Kolumne hat sich Thomas Bucheli auf SRF am 9. August erklärt und sich entschuldigt. Worauf die Medienberichterstattung erst recht ihren Lauf nahm. Am 22. August widmete sich der «Club» dem Wetter-Politikum mit dem Titel «Extremwetter – Vom Smalltalk zum Politikum».

Eingeladen waren neben den Klima- und Wetter-Experten Reto Knutti, Christof Appenzeller und Thomas Bucheli, die zwei Medienschaffenden Elia Blülle, «Republik»-Redaktor und Mitgründer von «Netzwerk Klimajournalisten» sowie Claudia Schwartz des «NZZ»-Teams «Meinung und Debatte». Die Runde komplettiert hat Lukas Rühli, «Avenir-Suisse» Senior Fellow und Forschungsleiter zu Themen wie Smart Government, Föderalismus, Staatsfinanzen, Finanzausgleich oder Demokratie, der gemäss Webseite auch zum Thema Grundeinkommen oder Klimapolitik publiziert.

Angekündigt wurde der «Club» folgendermassen: *«Wetter und Klima erhitzen die Gemüter, die Berichterstattung ist zum Politikum geworden. Barbara Lüthi fragt: Wie entstehen Wetterprognosen? Und wie berichtet man über den Klimawandel?»*

Schon aus diesem Teaser geht hervor, dass die Medienberichterstattung über das Wetter, den Klimawandel, die Temperaturen im Fokus der Sendung steht. Kaum anzunehmen, dass der «Club» dieses Thema ohne die in der «Weltwoche» knapp einen Monat zuvor publizierte Kolumne mit der erwähnten medialen Aufmerksamkeit aufgegriffen hätte, die «den Skandal des Sommers» (NZZ am Sonntag) aufdeckte.

Von den in den «Club» eingeladenen Medienschaffenden ist Claudia Schwartz keine Wissenschaftsjournalistin, sondern gehört dem Debattenteam an, das eine breite Palette von Themen verantwortet. Auch durch diese Auswahl musste und durfte angenommen werden, dass das Wetter nicht allein aus wissenschaftlicher, sondern aus medienpolitischer Sicht beleuchtet wird. Dementsprechend stand auch nicht der Klimawandel aus wissenschaftlicher Sicht im Zentrum und auch nicht die politische Berichterstattung (es waren denn auch keine Politiker*innen in der Runde), sondern die Medienberichterstattung.

Auch wenn die Kolumne in der «Weltwoche» im «Club» explizit nur während rund drei Minuten direkt thematisiert wurde, dominierte ihr Inhalt die ganze Sendung. Wie die Redaktion in ihrer Stellungnahme selber schreibt, ging es in der Sendung um die Frage, warum das Wetter politisch geworden ist, warum es die Gesellschaft spaltet, um «links und rechts», um Aktivismus. Themen, die auch in der besagten «Weltwoche»-Kolumne aufgegriffen wurden.

Bei der Auswahl einer Expertin oder eines Experten verfügt SRF aufgrund ihrer Programmautonomie über einen weiten Spielraum. Wir teilen die Haltung der Redaktion, dass Medienschaffende, die eine Debatte anstossen, nicht automatisch Teil der Gesprächsrunde sind. In diesem Fall aber stösst ein Journalist nicht nur die Debatte an, sondern attackiert SRF sehr direkt. Bucheli ist Gast und erhält die Möglichkeit, Stellung zu beziehen, der Medienjournalist der «Weltwoche» allerdings kann sich nicht äussern. Mit anderen Worten: Wenn der Auslöser der im «Club» weitergeführten medienpolitischen Debatte, nämlich Kurt W. Zimmermann, nicht auftritt, das erste «Ziel» seiner Kolumne, nämlich Thomas Bucheli von SRF-Meteo, hingegen schon, erachtet die Ombudsstelle dies als eine die Meinungsbildung beeinflussende Unausgewogenheit.

Die «Weltwoche» zweifelt das Ausmass des menschengemachten Klimawandel immer wieder an. Kurt W. Zimmermann allerdings trat als Medienexperte auf, der nicht die wissenschaftliche Mehrheitsmeinung bezüglich des Klimawandels zum Ausgangspunkt seiner Kolumne machte, sondern die Falschmeldung unbestrittener Fakten – dass nämlich SRF-Meteo während Tagen nicht korrekte Messungen publiziert hatte. Darüber hinaus unterstellte er «SRF Meteo» unlautere politische Absichten – auch hierzu wäre seine Präsenz im «Club» nicht nur wünschenswert gewesen, sondern auch sachgerecht.

Die Ombudsstelle sieht aus diesen Gründen das Sachgerechtigkeitsgebot gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes als verletzt an und heisst die Beanstandung gut.

Sollte der rechtliche Weg an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) begangen werden, findet sich im Anhang die Rechtsmittelbelehrung.

Mit freundlichen Grüssen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz